

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 94 (2016)
Heft: 4

Rubrik: Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tourenberichte



SAC Bern Ausbildungskurs Schritt für Schritt: Begehung des Westgrats am Tellstock. Der Hüttenwart Turi Naue hat Stände gebohrt, dazwischen musste selbst abgesichert werden. Die Seilschaft Daniel Gerber und Daniel Hunziker hat den Stand auf der Höhe der Trifthütte für einen kurzen Fotohalt genutzt. Bild: Daniel Hunziker

Aktive

Quer durch ein Weltnaturerbe

Tourenwoche Weltnaturerbe Jungfrau-Aletsch vom 7. bis 13. August 2016.



Jürg Meyer erklärt die Alpenbildung in Form eines Rollenspiels vor der Schmadrihütte mit Blick ins Lauterbrunnental. Wichtigste Erkenntnis: Die Alpenfaltung gibt es nicht!

Sonntag, 7.8.2016

Aufstieg von Stechelberg zur Schmadrihütte: Unser Starttag der Durchquerung des Weltnaturerbe Jungfrau-Aletsch zeigte sich von der ganz sonnigen Seite. Schon im Aufstieg von Trachsellauenen erhalten wir erste Lektionen in Botanik und Geologie. Jürg erklärt die Vegetationsstufen. Erstmals sehe ich den Jungfraukeil, ein hellgrauer Hochalpenkalk im sonst eher bräunlichen Urgestein. Auf der Ziegenalp Schwand kaufte Lorenz den Käse für den Apéro, den wir mit Johannisberger und feinem Brot in der wunderschönen Vorabendstimmung vor der Schmadrihütte geniessen können. Ein feines Lüftchen, warmgoldenes Licht und das Rauschen der Gletscherbäche verliehen dem Moment einen besonderen Zauber. Eine Schnittlauchwiese in der Schwemmebene hinter der Hütte liess uns staunen und ergänzte die Tomatensauce des Penne-Znachts bestens.

Montag, 8.8.2016

In der Morgenfrische stiegen wir über Stufen zur Oberhornalp ab und zum Oberhornsee hoch. Schaut «jetzt gehen wir durch eine Teestube», liess sich Jürg verlauten. Wir sammelten Silbermünteli, Rot-

und Wundklee sowie Thymian für den Tee in der Mutthornhütte, die wir über den erst aperen, dann leicht verschneiten Gletscher erreichen. Nach einer Wohlfühl-pause besuchen wir ohne Gepäck über Geröll und Schneefelder (!) das Grosse Mutthorn, von dem aus wir vom Mont Blanc bis zum Monte Leone alle Gipfel erkennen können. Die angekündigte Wetteränderung zeigte sich im Westen an grauem, wildem Gewölk.



Interessante Kletterstelle am Tschingelhorn.

Dienstag, 9.8.2016

In zum Glück sichtigen Grau steigen wir mit der Stirnlampe zum Petersgrat und an die Südseite des Tschingelhorns. Immer wieder ging der Wolkenvorhang auf, sodass mit dem Höhersteigen durch Eis- und Geröllschutt die Stimmung ebenfalls stieg. So erreichten wir den Einschnitt auf dem Grat, von wo wir über den Felsen ohne Steigeisen mit Jürgs Hilfe auf den Gipfel kraxeln konnten. – Tiefblick und Blick hoch zum Lauterbrunner Breithorn, wo wir zwei jüngere Bergsteiger, die die Chervetrippe erklommen, vermuteten. – Der Abstieg erleichterte uns Jürg mit Fixseilen bis zum eindrucklichen Bergschlund, von wo wir angeseilt bis zum Gletscherende Richtung Fafleralp abstiegen. Just da begann es zum Teil heftig zu regnen, sodass wir die folgenden zwei Stunden über den Wanderweg hinuntergeschwemmt wurden.

Mittwoch, 10.8.2016

Wieder SCHÖN. Ein überraschend abwechslungsreicher Aufstieg von der Fafleralp im Lärchenwald, erst auf breitem Wanderweg, zum Teil durch lichten Wald, bald Moorwiesen mit dem fleischigen Wiederöseli und trockeneren Abschnitten, wo wir den Augentrost buchstäblich unter die Lupe nahmen, gelangen wir zur Brücke,



Die dritte Seilschaft erreicht den Gipfel des Mittagorns (3892 m).

wo wir die Bachseite wechselnd weiter über einen felsigen Längsrücken unter dem Anenhüttenfelsen in coupiertem Gelände entlang Pfützen, Bächen und geschliffenen Felsen weiter hoch bis zu einem riesigen Gletschertor mit einer grossen Kieschwemmebene ansteigen. Kurz später auf dem Gletscher staunen wir über Gletschertische, mit Sand überzuckerte Eispyramiden, in denen wir fünfzigjährige, grosse Eiskristalle finden. Weiter über Gletschereis, Fels, wenig Neuschnee zur Lötschenlücke, von wo wir über den Klettersteig zur Hollandiahütte gelangten. – Beim Blick zurück staunten wir über die Vielfältigkeit der durchschrittenen «Landschaften», obwohl wir stets im gleichen Tal sieben Stunden aufgestiegen waren.

Donnerstag, 11.8.2016

Mit Nebel und Graupel begann der Tag vor der Türe. Der Kompass half Lorenz durch die Spaltenzone hoch auf die Fläche, wo die Wolken wegflogen mit eisigem Wind



Gruppenbild auf dem Konkordiaplatz.

und sich erst mit goldigen Wölklein über dem Horizont der Sonnenaufgang ankündigte und plötzlich da war. Weiter ging's über die frisch verschneiten Hänge zum Anujoch, weiter hoch in einer Kraxlerei über Fels und schliesslich über den Biancograt zum Mittagorn. Von da konnten wir unsere ganze bisherige Tour überblicken. Eine traumhafte Aussicht. Zurück ging's zur Hollandiahütte, wo wir unsere Mittagssuppe genossen. Am Nachmittag stiegen wir zur Konkordiahütte ab. Unterwegs bildeten sich beim Gehen Traumblassen: das grosse Aletschhorn über die Haslerrippe?

Freitag, 12.8.2016

Für unsere Königsetappe aufs Grosse Fiescherhorn versprach der Wetterbericht einen stahlblauen Himmel. Diesen sahen wir allerdings erst im späteren Abstieg auf dem Fieschergletscher. Der ganze Aufstieg zum Fieschersattel, bei dem Jürg seine Kartenlesekunst und seinen Spürsinn einsetzte, war eine Expedition durch Nebel und einen Spaltenwirrwarr. Zuletzt über eine verschneite Felsrippe nach «Patagonien» mit in den Himmel ragenden Gneisstürmen, die mit bis zu 10 cm langen Eiskristallen besetzt waren. Den Gipfel liessen wir unbestiegen. Erst im Blindabstieg durch 20–30 cm nassen Schnee, später an einer Stelle mit richtigem Styroporkügelchen-Schnee kam dann Sicht, die uns auf dieser Seite des Fieschersattels half, zwischen den Spalten den Weg zu finden. So wurde dann die Vorstellung wahr, auf der Sonnenterrasse der Finsteraarhütte das Panaché geniessen zu können.



Einer der eindrücklichen Gletschertische unterhalb der Konkordiahütte.

Samstag, 13.8.2016

Wir wählen den Weg über die Grünhornlücke zum Konkordiaplatz. Beim Erreichen dessen kommen wir durch die «Gletschertischlerei» und da findet sich auch noch eine 2,5 m hohe sandbedeckte Eispyramide. Vom Konkordiaplatz wenden wir uns nach Süden kreuz und quer durch die Spaltenwelt. Tiefblicke in Spalten und Gletschermühlen sowie in Wasserlöcher, wo wir gar Gletscherflohkolonien unter der Lupe betrachten können, machen den Weg spannend. Mit jeder Kehre um einen Spalt zeigt sich die Bergwelt von einer anderen Seite. Im Ausstieg bei den «Platten» zeigt sich das Innenleben des Gletschers ein letztes Mal und lässt uns das Lebendige des Eises erkennen. Nach einem Besuch in der Gletscherstube fanden wir durch den Stollen und Fahrweg bald mal auf die Fiescheralp, von wo wir uns mit der Luftseilbahn ins Tal tragen lassen, wo es mehr als eine «Chutte» wärmer ist. Zurück in Bern heisst es voneinander Abschied nehmen, jedes mit einem Sack voller Erlebnisse reicher und sehr DANKBAR für die äusserst kompetente und freundschaftliche Führung.

Tourenleiter: Lorenz Born, Bergführer
Naturführer: Jürg Meyer
Teilnehmer: Silvia Rihs, Barbara Zimmermann, Rahel Röthlisberger, Heike Breninek, Gerhard Schürch, Thomas Iseli, Bernhard Lang, Res Günter
Bericht: Res Günter
Fotos: Jürg Meyer, Thomas Iseli, Lorenz Born

Seniorinnen und Senioren

Abenteuerlicher Kraxelweg zur Dossenhütte

Alpinwanderung vom Rosenloui ins Urbachtal vom 13. bis 14. August 2016.

An einem prächtigen Sommertag reisen acht Frauen nach Meiringen und von dort mit dem Postauto zum Rosenloui-Hotel. Was für viele ein Ziel ist, ein historisches Belle-Epoque-Bijou, ist für uns der Ausgangspunkt. Wir entdecken die Dossenhütte, während wir einen Kaffee geniessen: Sie klebt auf einem Grat oberhalb einer hohen Felswand, die hochzusteigen von hier aus unmöglich erscheint.

Wir nehmen den lohnenden Weg in die Rosenloui-Schlucht, eine tief eingeschnittene imposante Kalkschlucht, in die das Gletscherwasser während Jahrtausenden ein fantastisches Kunstwerk aus Fels geformt hat und weiter formt. Der Weg durch die Schlucht ist gut ausgebaut, gesichert und führt durch mehrere Tunnel.

Der Weg steigt weiter durch einen Wald aufwärts, der Ausblick auf den imposanten Rosenloui-Gletscher begleitet uns ab hier. Nach einer Stunde Wanderung kommen wir zu einem auffälligen Moränenkamm. Der Weg ist nun weiss-blau-weiss markiert. Geröll und Schutt so weit das Auge reicht. Am Ende des Moränenrückens wird der Weg nun interessant und nicht mehr ganz einfach. Zunächst ist er ausgesetzt, dann folgen ein paar Kraxeleinlagen zum Dossenbiwak, einer kleinen Schutzhütte, die im Sommer geschlossen ist. Die heikleren Stellen sind jeweils gut mit Drahtseilen gesichert, und der Stein ist griffig. Es hat auch zwei kurze Leitern. Immer wieder muss ich innehalten, um das Naturwunder Rosenloui-Gletscher bewundern zu können (die teilweise etwas beängstigenden Tiefblicke blende ich eher aus).

Ab dem Biwak geht es dann am Grat entlang weiter zur Hütte. Wir freuen uns über den Blick ins Urbachtal, zum Titlis und Richtung Sustenmassiv. Die Hände brauchen wir weiterhin, es ist ein Vergnügen, auf diesem gut abgesicherten Weg aufzusteigen.

Als wir die Hütte erreichen (2663 m) sind wir alle stolz, diesen Aufstieg mit den doch anspruchsvollen, ausgesetzten und langen Passagen bewältigt zu haben. So geniessen wir die feine Bewirtung der Hüttenwartin



Kraxlerei beim Aufstieg.

Cyrille und ihrer Crew. Zum Abschluss des Abends zündet Cyrille ein Höhenfeuer an und serviert Glühwein. Unvergesslich die Abendstimmung mit wechselnden Lichtspielen und dem Alpenpanorama: Der Himmel so nah! Die Hütte ist komplett ausgebucht bei diesem 1A-Wetter, einige Unangemeldete zelten oder biwakieren gar wild im Aufstieg zum Dossenhorn.

Am nächsten Tag nehmen wir den Abstieg ins Urbachtal. Anfangs führt der Weg durch Geröll. Es folgt bald die einzige Schlüsselstelle, die dieser Weg aufweist. Margrit pilotiert uns mit viel Ruhe und Sachverstand die kurze Kletterpassage hinab, die auf ein Schneefeld führt, auf dem rutschen verboten ist. Der Weg ist weiss-blau-weiss markiert, aber nicht zu vergleichen mit dem Aufstieg. Beachtlich ist eher die Höhendifferenz von 2000 m, die wir absteigen (was sich am nächsten Tag als Muskelkater bemerkbar macht). Wir kommen an Alphütten und Ruinen vorbei, überqueren Wildbäche und treffen auf den Gaulihüttenweg.

Hier machen wir eine lange Mittagspause mit Wellness-Bad im Urbach. Auf einem gut ausgebauten Weg wandern wir anschliessend weiter durch einen Bergahorn-Fichten-Wald mit Blick auf den Talboden

des Urbachtals – eine Ebene mit gepflegten saftigen Wiesen, während auf der Seite die riesigen Felswände der Engelhörner steil und majestätisch in die Höhe steigen.

Da in der Ebene der Wanderweg in eine geteerte Strasse mündet, sind wir drei freundlichen Autolenkern sehr dankbar, die uns bis Innertkirchen mitnehmen. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für diese Grosszügigkeit.

Bei Bier, Glace und Kaffee danken wir in der Beiz unserer Tourenleiterin Margrit von ganzem Herzen für diese eindrückliche und unvergessliche Tour. Margrit hat uns mit ihrem trittsicheren Schritt durch anspruchsvolle Passagen geführt, und ihre Seelenruhe hat uns auch bei heiklen Stellen angesteckt, sodass wir diese Tour von A-Z geniessen konnten. Es war wundervoll!

Tourenleitung: Margrit Wittwer

Teilnehmerinnen:

Alessandra Jelmini, Anna von Bergen, Marianne Isenschmid, Mechthild Nauen, Regula Blaser, Renate Sütterlin, Susanne Vögeli

Bericht: Anna von Bergen

Foto: Susanne Vögeli

Firn, Fels und Eis

Ausbildungswoche Hochtouren II vom 22. bis 26. August 2016.



Wo bitte gehts zur Abseilstelle?

Tag 1 – Aufstieg zur Windegghütte und Klettergarten

Mit ziemlich schwerem Gepäck treffen wir uns am Bahnhof in Meiringen. Ruedi Kellerhals, unser Bergführer, macht es richtig – er kommt mit Crocs. Diese werden bei der Triftbahn deponiert. Nach der zum Glück vorgängig reservierten Bahnfahrt steigen wir zur Windegghütte auf und machen uns nach einer kurzen Pause und der Aufnahme unserer Wünsche an den Kursverlauf auf zum Klettergarten. Bevor wir loslegen, erlernen bzw. repetieren wird die fünf für das Bergsteigen wichtigen Knoten: Achter, Mastwurf, HMS, Ankerstich und Prusik. Dann klettern wir mit den Bergschuhen die vorhandenen 3er- und 4er-Routen und üben das Abseilen.

Tag 2 – Via Sacklimi auf das Steinhühorn und weiter zur Trifthütte

Mit dem ganzen Gepäck starten wir um 6 Uhr. Der Tag erwacht, es ist keine Stirnlampe notwendig. Mitten im Gelände

versuchen wir uns zu orientieren, mit der Karte herauszufinden, wo wir gerade sind. Wir verlassen den T3-Weg zum Furtwangsattel links und befinden uns zum ersten Mal im weglosen Gelände. Über eine Firnpassage und glattgeschliffenen Fels erreichen wir die Sacklimi nach knapp 3 Stunden. Es folgt eine ausgiebige Pause, das Einrichten eines Rucksackdepots, das Montieren der Steigeisen und das Anseilen in 2er- und 3er-Seilschaften. Ruedi ist in der Mitte eingeknüpft, wir sollen schliesslich etwas lernen. Wir üben langes und kurzes Seil, diskutieren die Linienwahl und die Gründe dafür und erreichen am Nachmittag die Trifthütte. Co-Leiter Turi begrüsst uns in seiner Hütte mit einem Willkommenstrunk. Und dass es nach gestern heute schon wieder Polenta gibt, das ist wohl dem Zufall zuzuschreiben.

Tag 3 – Eisausbildung und Mehrseillängenklettern

Um 7.15 Uhr starten wir auf den Triftgletscher zur Instruktion des Gehens im Eis.

Eisschrauben, Standbau mit Sanduhr, Frontzäckeln im Steileis (seitwärts und in die Höhe) und ziemlich steil runterlaufen, alles klettersteigmässig gut gesichert, lassen es im Fluge Mittag werden.

Nach einer kurzen Rast in der Hütte starten wir am Nachmittag zu einer von Turi mit Standplätzen eingerichteten Mehrseillängenroute (II und III) über den Westgrat auf den Tellstock. Wir üben den Standplatzbau und die Absicherung mit Keilen, Bandschlingen und Friends. Zurück bei der Hütte wird Turi von Ruedi per Österreicher aus einer fiktiven Gletscherspalte gerettet. Ein Minitraxion ist da sehr hilfreich und vereinfacht die Rettung stark.

Tag 4 – Hochtourenklettern, Abseilen und Firnausbildung

Wir steigen zu einem namenlosen Grat auf. Die erste Seillänge muss ordentlich abgesichert werden, nachher geht es weiter mit speditivem Gehen am Seil, Ausnutzen von Sicherungsmöglichkeiten an vorhandenen Felszacken, Gratklettereien

mit kurzem Ab- und Aufstieg bis zu einer eingerichteten Abseilstelle. Alle können sich selbst, nach Kontrolle durch Ruedi, abseilen, der Gletscherschund muss per gutem Absprung überwunden werden.

Auf dem auslaufenden Firn üben wir ohne Steigeisen die Pickelbremse bis zum Geht-nicht-mehr und mit mehr oder weniger Erfolg – keine Bremsung, Pickel oben geblieben bis zu superguter Reaktion ist alles vorgekommen. Der Schnee bietet in dieser warmen Woche eine willkommene Abkühlung.

Zurück bei der Hütte muss das Aussengeländer zum oberen Stock erhalten als Übungsstrecke für den frei hängenden Selbstaufstieg, und in Zweiergruppen üben wir nochmals selbstständig den Österreicher – sowohl in der Theorie wie auch in der Praxis.

Tag 5 – Standplatzbau und Abstieg

Am Morgen begeben wir uns zum Fuss des Telltistocks und üben nochmals den Standplatzbau mit dem Einsatz von Friends und Keilen. Alle bauen selbstständig einen Standplatz, dieser wird dann von Turi und Ruedi fachmännisch begutachtet. Die Verbesserungsvorschläge werden gleich umgesetzt.

Nach einer kurzen Stärkung bei der Hütte machen wir uns an den Abstieg. Die Triftbahn ist extrem gut ausgelastet, zum Glück wurde auch das rechtzeitig reserviert. Auf dem Hüttenweg stellt uns die Überquerung



Die Gruppe festigte ihre Hochtourenkenntnisse im Triftkessel.

des Bachs aus den Zwischen-Tierbergen vor eine herausfordernde Situation, die mit einem grossen Schritt gemeistert werden kann. Die bis dahin vorhandene Schneebrücke ist einen Tag vorher zusammengebrochen.

Müde und zufrieden machen wir uns nach kurzem Warten per Postauto auf den Heimweg Richtung Bern. Die ganze Woche hatten wir herrliches Wetter mit Dauersonnenschein und eine ganz tolle Ausbildungsleitung. Sehr viel gelernt! Herzlichen Dank an alle, wir waren eine tolle Gruppe.

Ausbildungsleitung: Ruedi Kellerhals (Bergführer), Turi Naue (Tourenleiter)
Teilnehmer: Manuel Caspari, Daniel Gerber, Daniel Hunziker, Rahel Kuonen, Walter Nüesch, Heidi Schlatter
Bericht: Walter Nüesch
Fotos: Ruedi Kellerhals und Walter Nüesch

montanara
BERGERLEBNISSE.CH

Bergausrüstung zu gewinnen!

Seit 1991

Freeride
 Tiefschneekurse
 Lawinenkurse
 Skitouren
 Schneeschuhtouren
 Festtagstouren
 Tagestouren
 Hoteltouren
 60 Plus Angebote
 Privattouren
 Trekking/Reisen



Montanara Bergerlebnisse | 6460 Altdorf | 041 878 12 59 | www.montanara.ch

Was lange währt, wird endlich gut

Bergwanderung über das Lauberhorn vom 14. September 2016.



Das Trüppchen zeigt flexiblen Einsatz – was sich gelohnt hat.

Dieses Sprichwort passt vorzüglich zu der Wanderung vom 14. September 2016 von der Kleinen Scheidegg über das Lauberhorn zum Männlichen und nach Grindelwald. Die Tour war bereits dreimal wegen unsicherer Witterung verschoben oder fallen gelassen worden. Peter liess sich nicht entmutigen. Nach diversen Telefonaten liessen sich zehn Teilnehmer finden, die bereit waren, bereits einen Tag früher mitzukommen.

Niemand hat es bereut. Bei gutem Wetter und klarer Sicht präsentierte sich das Dreigestirn von der Startbar des Lauberhornrennens aus wunderschön. Der Mönch hält Wache und verhindert, dass sich Eiger und Jungfrau zu nahe kommen. Der Kaffee wurde von Kamerad Max Zimmerli gestiftet, das zugehörige Gipfeli aus dem Rucksack des Tourenleiters gezaubert. Der Schreiberling und weitere Mitwanderer waren froh, dass der Tschuggen mit seinem stark ausgesetzten Südgrat ausgeklammert und an dessen Stelle der gut gewalzte, aber stark frequentierte Wanderweg der Ostflanke entlang benutzt wurde.

Um die Knie etwas zu schonen, liessen wir uns in den roten Kabinchen der Männlichenbahn bis zur Mittelstation befördern.



Die föhnige Herbstluft lässt weit sehen.

Der Abstieg nach Grindelwald Grund wurde auf die feinste Art unterbrochen. Vor dem Blunier-Hüttchen war eine Festhütte eingerichtet, und die benachbarte Bergbauernfamilie wartete mit hofeigenen Spezialitäten auf. Zu Züpfe und Brot waren dies sechs Käsesorten, Wurst und Trockenfleisch. Weder der weisse noch der rote Rebensaft sind im Gletscherdorf gewachsen. Sie haben aber zusammen mit Süssgetränken die vom Föhn ausgedörrten Kehlen wieder befeuchtet.

Trotz dieser Annehmlichkeiten: Die Marschzeit dauerte fast 5 Stunden, und es galt 450 Höhenmeter im Auf- und 1050 im Abstieg zu überwinden. Dem Tourenleiter

sei hiermit schriftlich und öffentlich noch einmal recht herzlich gedankt: Für sein beharrliches Zuwarten auf den richtigen Zeitpunkt, die gute Führung und die Gastfreundschaft. Dank geht auch an die Schlussfrau Christine.

Tourenleiter: Peter Blunier

Teilnehmerinnen: Yvonne Bürki, Susanne Hedinger, Hanni Kaltenrieder, Maria Kaufmann, Christine Stüssi, Dorli Voirol

Teilnehmer: Hansjörg Bauer, Bruno Fuss, Paul Kaltenrieder (Bericht), Max Zimmerli (Fotos)

Aktive

Sustenhorn Ostgrat unter der Herbstsonne

Hochtour vom 30. September 2016.

Damals im August standen wir deren Sieben um fünf Uhr morgens bei der Voralphütte im Nebel und leichten Nieselregen. Das Sustenhorn zeigte sich zwischendurch mit sanftem Weiss in den oberen Lagen. Der Wille war da, aber die Verhältnisse nicht.

Und wie immer war es schwierig, in solchen Momenten die psychische Übersicht im weiten Feld der Gefühlslagen zu behalten. Wir stiegen ab und fuhren Heim, nicht aber ohne wieder einen neuen Termin Ende September im Hinterkopf zu tragen.

Eintägig wollten wir die Tour durchziehen. Start in Bern und gleichen Tages wieder in Bern sein – eine Tour für Überflieger sozusagen ...

Aber wie es so ist, der Herbst nimmt seinen Lauf, die Sonnentage wechseln mit den Regen- bzw. Schneetagen, das Licht wird flacher, und die Temperaturen in der Höhe sinken der Jahreszeit entsprechend.

Für uns hiess das: Sei realistisch, erwarte ein Wunder. Tatsächlich: Da kommt dieser Freitag, der letzte Septembertag, und mit ihm die Herbstsonne, welche die Nullgradgrenze nochmals über viertausend Meter steigen lässt. Zugleich ist auch am Ostgrat schneefrei angesagt.

Da sitzen wir nun deren Sechs, morgens 3.30 Uhr in der Früh im Auto und fahren unserer Verheissung entgegen, um dann 6 Uhr am Parkplatz der Voralpkurve im Göschenental loszumarschieren. Pantha rei – Alles fliesst. Im Schein der Stirnlampen erreichen wir 7.30 Uhr die Voralphütte, wo wir uns einen Kaffee und den hauseigenen Kuchen zu Gemüte führen. Weiter gehts, und beim unteren Felsriegel der Route empfängt uns die Sonne. Wir seilen uns ein, es erfolgt das erste «Warm-up» im dritten Grad, oben auf dem Gletscher kurven wir durch die wenigen Spalten und das Couloir, welches hinauf zum Ostgrat führt. Der empfängt uns als «Pièce de Résistance» etwas brüchig im unteren Teil.

Aufschwünge wechseln sich nun ab mit Gehgelände, und irgendwann folgt ein Felsband, welches in die Nordostflanke führt. Weg ist die Sonne und es zieht ein



Zvieri auf dem Gipfel.

etwas gar anzüglicher Wind an uns. Hier liegt naturgemäss auch mehr Schnee, und so klettern wir durch kombiniertes Gelände ganz schön wieder Richtung Grat zurück, wo wir auf die Masterseillänge der Tour treffen. Vierzig Meter in bestem Granit, steil nach oben und im 4. Grad der Kletterschwierigkeiten. Ein Bijou von einer Länge. Danach nochmals eine wohldosierte Länge im 3.-4. Schwierigkeitsgrad, dann dieser Riss, in welchen wir kurzentschlossen ein fixes Seil einhängen, damit die ganze Gruppe eleganter aus dieser Brüchigkeit herausfindet.

Schönes, einfaches Klettergelände führt bei angenehmem Sonnenschein zum Gipfel. Der Zeiger auf meiner Uhr steht auf 16 Uhr. Bilder werden in die Smartphones verbannt, und die letzten Getränke und Speisen verschwinden in durstigen Kehlen und hungrigen Mäulern.

Etwas mehr als eine Stunde später erreichen wir via Sustenlimi die Chelentalphütte, wieder Energie eingeschoben und dann das lange Göschenental entlang gelaufen. Beim letzten Tageslicht sind wir auf der Göschenalp und 14 Stunden nach un-

serem Start am Ausgangspunkt zurück. Der Kreis hat sich geschlossen, der Zeiger auf meiner Uhr steht auf 20 Uhr. Was war das für ein Tag!



Irgendwo auf dem Ostgrat.

Tourenleiter: Mischu Wirth, Bergführer, Thomas Hausegger TL
Teilnehmer: Petra Sieghart, Sonja Kleinlogel, Jochen Walser, Thomas Ritter
Bericht und Fotos: Mischu Wirth

Gletschertrail Britannia-Hütte-Felskinn

Alpinwanderung vom 4. August 2016.

Das Gletschertaxi bringt uns von Visp hinauf zum Mattmark-Staudamm (2200 m), sodass wir schon um 8 Uhr bei strahlendem Wetter starten können. Dem See entlang, dann auf die Schwarzbergalp, wo wir einen kroatischen Sennen treffen, geht es auf einem schmalen aber gut ins Gelände angepassten Weg hinauf. Der etwas ausgesetzte Pfad bietet herrliche Blicke auf den See, zum Weissmies gegenüber, zum Moropass und immer mehr hinauf zu den Viertausendern. Ja und die vielen Blumen! Alpenrosen, Flockenblumen, Enziane, Edelweiss, Männertreu.

Den Schwarzbergkopf 2868 m erreichen wir nach zweieinhalb Stunden. Vor uns öffnet sich eine weite Gletscherwelt. Da liegt im Moränenschutt ein kleiner Garten mit herrlich leuchtenden Enzianen! Jenseits von Allalin- und Hohlaubgletscher ist die Britanniahütte zu erkennen, oben auf dem Grat das Drehrestaurant vom Mittelallalin. Über Stock und Stein und sulzigen Firn gehts zum Allalingletscher hinunter. Der Pfad ist mit blau-weissen Markierungen, vielen Steinmannlis und auf dem Gletscher mit gut sichtbaren Stangen reichlich ausgestattet. Das Eis ist hart und rau, also auch ohne Steigeisen gut begehbar. Die wenigen Spalten sind leicht zu queren, überall gurgelt Schmelzwasser, eine fröhliche Hintergrundmusik, zum Queren kaum ein Problem.

Über Mittel- und Randmoräne gewinnen wir Höhe, da geht es bisweilen sehr holprig über grobes Geröll. Weit oben sind Strahlhorn und Rimpfischhorn zu sehen. Einige Touristen kommen uns entgegen, für unsern Geschmack meist schlecht ausgerüstet und sorglos gegenüber der intensiven Sonnenstrahlung.

Nach dem Queren des Hohlaubgletschers führt ein steiler etwas ausgesetzter Weg hinauf zur Britanniahütte (3030 m), die wir nach 5 Stunden erreichen.

Wir gönnen uns eine feine Suppe mit Wurst und bewundern ausgiebig die prächtige Rundsicht. Der direkte Weg hinüber ins Egginerjoch ist wegen auftauendem Permafrost verschüttet und abgerutscht.

Durch Geröll und zeitweise sehr nassen Sulzschnee steigen wir ab, überall gurgelt wieder das Schmelzwasser, dann gehts hinauf zum Egginerjoch (2989 m). Dort stehen wir einer ganzen Herde Steinböcken gegenüber, die sich von uns nicht stören lassen.

Nun quert der Weg den Chessjengletscher, wo wir weit über uns am Allalinhorn einen Eisabbruch beobachten können. Hier scheint alles in Bewegung zu sein. Wir erreichen wiederum durch sehr nassen Sulz mit einigen Löchern die Station Felskinn, von wo wir nach einem letzten Becher die Schwebebahn nach Saas Fee besteigen.

Man schaut da besser nicht aus der Gondel: Wo im Winter herrliche Pisten locken, liegt im Sommer eine kahle Steinwüste, in der schwere Baumaschinen eben diese Pisten grob ausebnen.

Zeit: Von Mattmark zur Britanniahütte 5 Stunden, von Britannia zum Egginerjoch 30 Minuten, nach Felskinn weitere 30 Minuten.

Eine lohnende Tour, die herrliche Hochgebirgsenerlebnisse ohne grossen Aufwand an Ausrüstung und Führern ermöglicht. In der Gegenrichtung wäre der Sulz noch härter und damit leichter begehbar, aber wir Veteranen steigen lieber auf als ab.

Tourenleiter: Mico Quaranta
Teilnehmer: Peter Blunier, Ueli Fischer, Tedy Hubschmid, Hans Lüthi, Fred Reist, Karl Vogel, Johannes Wyss
Bericht: Tedy Hubschmid

Weitere Tourenberichte auf

 www.sac-bern.ch>Tourenberichte

Impressum

Bern, Nr. 4-2016, 94. Jahrgang,
 Erscheint 4-mal jährlich
 Verantwortliche Redaktorin:
 Barbara Graber, Tel. 079 277 79 45
 Zustellung an alle Sektionsmitglieder
 ISSN-Nummer: 1662-6761

Redaktion
 Text- und Bildbeiträge an SAC Sektion Bern
 Postfach, 3000 Bern 7,
 redaktion-cn@sac-bern.ch

Die männliche Schreibweise schliesst,
 wo nicht anders erwähnt, automatisch
 beide Geschlechter ein.

Layout, Gestaltung, Druck, Versand
 Rub Media AG, Postfach, 3001 Bern
 Tel. 031 380 14 80
 E-Mail: info@rubmedia.ch

Inseratenannahme
 Rub Media AG, Postfach, 3001 Bern
 Elsbeth Graber, 031 380 13 23
 E-Mail: zeitschriftenverlag@rubmedia.ch

Adressänderungen, Eintritte/Austritte,
 Todesfälle an:
 Marcel Schafer, Mitgliederverwaltung,
 Hofmatt 150, CH-1715 Alterswil
 079 443 13 22, mgv@sac-bern.ch
 oder online via Homepage:
 www.sac-bern.ch

Nr. 1-2017
 Erscheinungsdatum: 15. Februar 2017
 Redaktionsschluss: 13. Januar 2017
 Redaktion: Barbara Graber
 Tel. 079 277 79 45





Lapland, Luosto

GOBATREK
Genfergasse 11-17
Speichergasse 39
3011 Bern



„Ihr nächstes Wintermärchen
beginnt bei uns.“

